

Gregor Jöstl

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Wie ticken die Jugendlichen in Österreich?

Ergebnisse aus einer repräsentativen Jugendstudie

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i3.a616>

Im Rahmen der repräsentativen österreichischen Jugendstudie „Lebenswelten 2020: Orientierungen und Werthaltungen von Jugendlichen“ wurden Werthaltungen, Lebensziele und Einstellungen junger Menschen aus der achten bis zehnten Schulstufe erhoben. Dafür konnten in einer quantitativen Querschnittstudie die Daten von 14.432 österreichischen Schüler*innen gesammelt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass den Jugendlichen vor allem die Werte Freundschaft, eine gute Ausbildung, Hedonismus, Unabhängigkeit sowie Fleiß und Ehrgeiz wichtig sind. Weiters konnten die vier Wertetypen: Idealist*innen, Materialist*innen, Erfolgsorientierte und Zögerliche, identifiziert werden, wobei Mädchen häufiger idealistisch und erfolgsorientiert, Burschen häufiger zögerlich und materialistisch sind. Die Studie zeigt auch, dass Bildung in Österreich häufig vererbt wird. Kinder von Akademiker*innen streben mehrheitlich ein Studium an, Kinder von Eltern mit maximal Pflichtschulabschluss hingegen vor allem einen Lehrabschluss.

Werte, Wertetypen, Bildungsziele

„Werte kann man nicht lehren, sondern nur vorleben.“
Viktor Frankl

Einleitung

Welche Werte sind Jugendlichen in Österreich wichtig? Wie ist ihre Einstellung zu schulischer Bildung? Unterscheiden sich die Jugendlichen dabei je nach Geschlecht, Herkunft oder soziodemographischem Hintergrund? Gibt es identifizierbare Gruppen mit sehr ähnlichen Werthaltungen? Um diese und viele weitere Fragen zur Lebenswelt österreichischer Jugendlicher zu beantworten, wird von einem Konsortium aller österreichischen Pädagogischen Hochschulen in Fünfjahresrhythmus eine repräsentative österreichweite Jugendstudie bei Jugendlichen durchgeführt. Im vorliegenden Beitrag werden einige Ergebnisse aus der Jugendstudie „Lebenswelten 2020: Orientierungen und Werthaltungen von Jugendlichen“

(Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021) zu diesen Fragen vorgestellt. Eine aktuelle Studie mit Daten aus dem Jahr 2025 wird zur Zeit ausgewertet, die Ergebnisse daraus können allerdings aus rechtlichen Gründen hier noch nicht veröffentlicht werden. Erste Analysen deuten aber darauf hin, dass sich die Werteinstellungen der Jugendlichen auch mit dem vorliegenden Datensatz sehr akkurat beleuchtet werden können.

Dabei stehen die Aspekte Werthaltungen und -orientierungen sowie die Bildungsziele der Jugendlichen im Fokus der Betrachtung. Sämtliche Ergebnisse und Grafiken in vorliegendem Beitrag stammen aus dieser Publikation, bei der der Verfasser als Mitherausgeber und Co-Autor mitwirkte.

Wertebildung als Aufgabe in der Adoleszenz

Die Adoleszenz ist eine Lebensphase, in der eine Reihe von Entwicklungsaufgaben auf die Jugendlichen zukommt. Neben der Ablösung vom Elternhaus, dem Sammeln erster Erfahrungen mit partnerschaftlichen (Liebes-)Beziehungen zu Gleichaltrigen sind hier auch einige auswirkungsreiche Entscheidungen zu treffen, wie der „Aufbau von ökonomischer Selbständigkeit auf der Grundlage von Qualifikationen, die in Schule und Ausbildung erworben werden“ (Fend, 2000, S. 156). In diesem Zusammenhang sind die Werthaltungen der Jugendlichen, auf deren Basis diese und andere Entscheidungen getroffen werden, von großer Bedeutung.

Nach der Aging-Stability-These gewinnen Werte im Altersverlauf prinzipiell an Stabilität und werden zu festen Bestandteilen der Persönlichkeit (Pöge, 2017). Insbesondere die Adoleszenz ist hier eine Phase, in der der Entwicklung, Festigung und Klärung von Werthaltungen und Wertorientierungen besondere Bedeutung zukommt.

Die Schule ist dabei nicht nur Ort der Wissens- und Kompetenzvermittlung, sondern bildet auch einen wichtigen Kontext, in dem die Schüler*innen die Erfahrungen sammeln, die ihr Handeln, Denken und Fühlen formt und somit wesentlichen Einfluss auf ihre Werteentwicklung hat (Hurrelmann & Quenzel, 2016).

Werthaltungen und Wertorientierungen

Kluckhohn (1951) definiert Wert als eine abstrakte Vorstellung vom Wünschenswerten, die explizit oder implizit für ein Individuum oder eine Gruppe charakteristisch ist. Werte sind also keine bloßen Ausdrücke von subjektivem Geschmack oder Präferenzen (z.B. Ziele), sie drücken nicht aus, was sich eine Person wünscht, sondern was eine Person als wünschenswert erachtet (siehe auch Six, 2013).

Während sich „Werthaltungen“ auf die individuelle Präferenzhierarchie des Wünschenswerten bezieht, betrifft „Wertorientierung“ die interindividuelle Ebene, also auf bestimmte Werte, die von einer Personengruppe vertreten werden (Meusburger et al., 2021). Mithilfe von statistischen Verfahren können Wertetypen ermittelt werden, die anhand charakteristischer

Merkmale dieser Personengruppen definiert werden. Dies ist auch in hier berichteten Studie der Fall.

Methodik der Studie

Forschungsdesign

Die Studie „Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021), hat zum Ziel, einen repräsentativen Einblick in die Werthaltungen, Lebensziele, Einstellungen und Lebensbedingungen junger Menschen aus der achten bis zehnten Schulstufe zu gewinnen. Dafür konnten in einer quantitativen Querschnittstudie die Daten von 14 432 österreichischen Schüler*innen gesammelt werden.

Die Daten wurden dann bezüglich Bundesland, Schultyp und Geschlecht gewichtet, um repräsentative Aussagen zu den Einstellungen österreichischer Jugendlicher zu ermöglichen. Zusätzlich wurde die Stichprobenauswahl von der Statistik Austria unterstützt, um von den befragten Jugendlichen möglichst gut auf die Gesamtpopulation der österreichischen Jugendlichen der achten bis zehnten Schulstufe schließen zu können (siehe auch Jöstl & Niederfiniger, 2022). Die Datenerhebung wurde mittels eines internetbasierten, standardisierten Fragebogens im Klassensetting durchgeführt. Die Datenauswertung erfolgte mittels der Statistiksoftware SPSS, Zusammenhänge wurden mittels Kreuztabellen berechnet, als Zusammenhangsmaß wurde aufgrund des komplexen Datensatzes Cramer's V herangezogen.

Die Werthaltungen der Jugendlichen wurden mittels 21 Items erhoben und stammen von Meusburger und Kohler-Spiegel (2017) in Anlehnung an die Shell Jugendstudie (2015) entwickelt. Für die Ermittlung der Wertetypen wurden 11 dieser Items verwendet. Die Einstellung der Jugendlichen zu Bildung und Schule wurde größtenteils mittels Items aus der Studie zur Schule der 10- bis 14-Jährigen (Böheim-Galehr & Engleitner, 2014) erhoben und mit Items aus einer Kurzfassung der Skala zur Erfassung subjektiver schulischer Werte (SESSW) von Steinmayr und Spinath (2010) ergänzt.

Stichprobenzusammensetzung

Für die Jugendstudie konnten nach der Datenbereinigung Datensätze von 14.432 Jugendlichen ausgewertet werden. Davon sind 50% weiblich, 49% männlich und 1% gibt an, sich keinem dieser beiden Geschlechter zugehörig zu fühlen (Antwortkategorie „divers“). 31% der befragten Jugendlichen waren zum Befragungszeitpunkt 14 Jahre, 32% waren 15 Jahre und 25% 16 Jahre alt. Aufgrund von Klassenwiederholungen bzw. späterer Einschulung (z.B. wegen Migrationshintergrundes) waren weitere 7% 17 Jahre und 4,3% 18 Jahre oder älter. Mit 27% besuchten die meisten Schüler*innen eine allgemeinbildende höhere Schule, gefolgt von 23% in einer berufsbildenden höheren Schule und 17% in einer Mittelschule. Der Rest verteilt

sich mit 15% auf Berufsschulen, 11% auf berufsbildenden mittleren Schulen und 7% auf polytechnischen Schulen. Bezüglich ihrer Wohnregion gaben 43% der Jugendlichen an, im ländlichen Raum zu leben, 19% wohnen im städtischen Raum und 38% ordnen ihre Wohnregion dem intermediären Bereich (zwischen Stadt und Land) zu. Der sozioökonomische Hintergrund der Jugendlichen wurde mittels sechs Indikatoritems (z.B.: „Wie viele Computer besitzt deine Familie insgesamt?“) aus der Familienwohlstandsskala (FAS für family affluence scale) nach Inchley et al. (2020) ermittelt, die darauf basiert, welche Ressourcen im Haushalt der Jugendlichen verfügbar sind. Der sozioökonomischen Status von mehr als der Hälfte (52%) der Jugendlichen war demnach „mittel“, 29% „hoch“ und 9% „niedrig“. Zum Bildungsabschluss der Eltern gaben 88% der Jugendlichen Auskunft. Die Eltern dieser Jugendlichen haben zu 14% max. Pflichtschule, 30% Ausbildung ohne Matura, 30% Ausbildung mit Matura und 26% einen Hochschul- oder Universitätsabschluss. 45% der befragten Jugendlichen gibt an, Migrationshintergrund in erster, zweiter oder dritter Generation zu haben.

Ergebnisse

Welche Werte sind für die Jugendlichen am wichtigsten, welche eher unwichtig?

Die Ergebnisse zeigen, dass für viele Jugendlichen die meisten, in den 21 Items dargestellten Werte sehr oder zumindest eher wichtig sind (Abb.1). Folgende Aussagen finden bei den Jugendlichen mehr als 95% Zustimmung: „Mir persönlich ist in meinem Leben wichtig“, „... dass ich mit den Menschen, die mir in meinem Leben wichtig sind, eine gute Beziehung habe“ (98%); „... dass ich Freund*innen helfe und mich für sie einsetze“ (96%); „... dass ich eine gute Ausbildung machen kann“ (96%); „... dass ich die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen genießen kann“ (96%); „... dass ich eigenverantwortlich lebe und handle“ (96%). Interessant ist dabei, dass Mädchen hier durchwegs stärkere Zustimmung zeigen, wenn auch nur in geringem Maße.

Mit weniger als 50% sehr oder eher wichtig werden von den Jugendlichen folgende Aussagen bewertet: „... dass ich mich an Sitten und Gebräuche aus der eigenen Tradition halte“ (46%); „... dass ich Macht und Einfluss habe“ (41%); „... dass ich mich politisch engagiere“ (40%); „... dass ich das tue, was die anderen auch tun.“ (17%). Bei den drei letztgereihten Aussagen zeigen wiederum männliche Jugendliche eine stärkere Zustimmung, der größte Unterschied ist hier beim Streben nach Macht und Einfluss zu beobachten (36% zu 48%). Eine vollständige Darstellung der Zustimmung zu den 21 Aussagen ist – für Mädchen und Burschen getrennt – Abbildung 1 zu entnehmen.

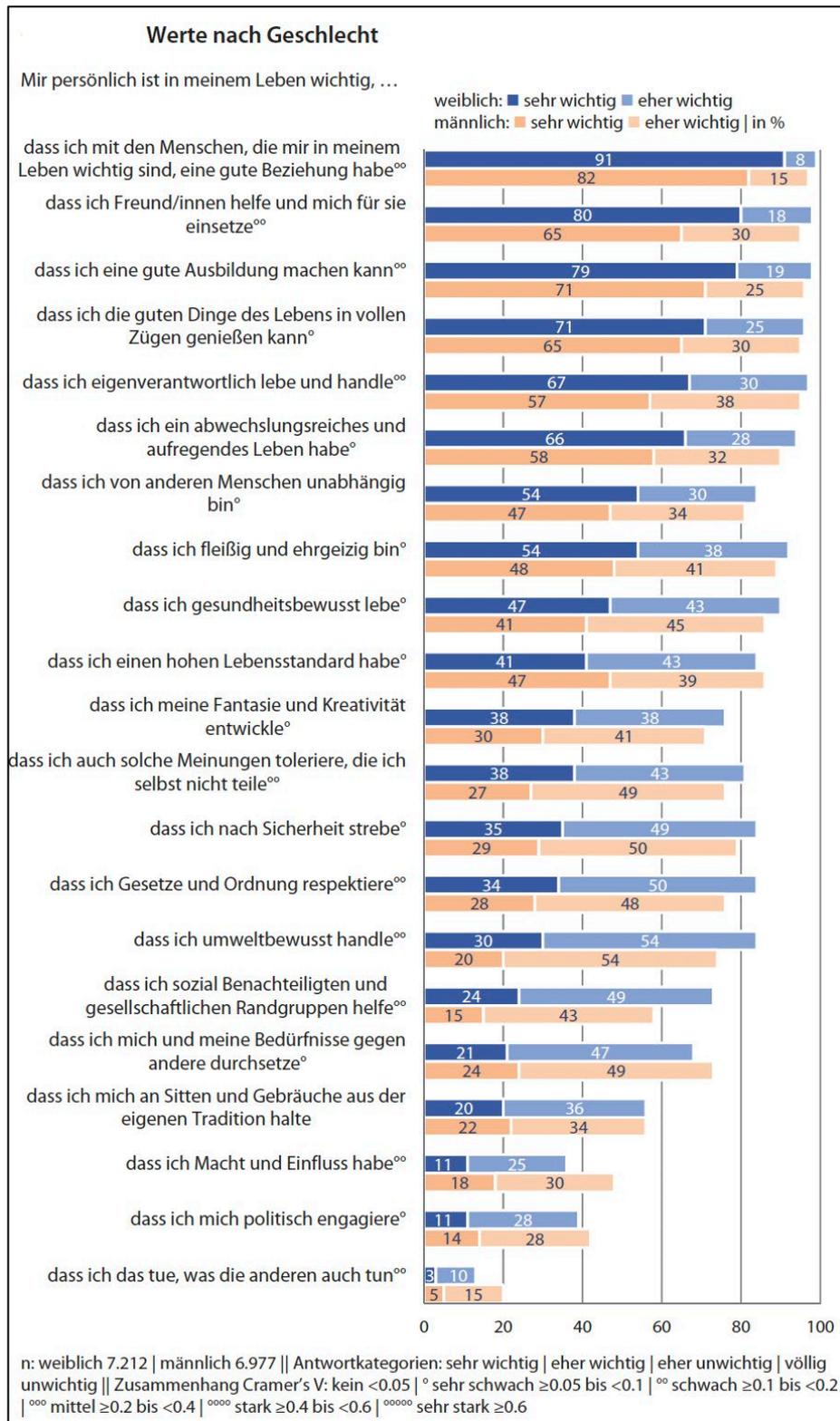


Abbildung 1: Werte nach Geschlecht | Meusbürger et al., 2021, S. 87

Ein weiteres interessantes Ergebnis ist, dass Fleiß und Ehrgeiz mit 90% Zustimmung unter den wichtigeren Werten der Jugendlichen rangieren. Dies und die insgesamt große Wichtigkeit der meisten angeführten Werte kann die landläufige Meinung vom Werteverfall bei Jugendlichen keinesfalls bestätigen. Bezüglich der Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen fällt auf, dass hier genderstereotype Rollenbilder weiterhin wirksam zu sein scheinen. Während Mädchen soziale sowie Pflicht- und Akzeptanzwerte als besonders wichtig erachten, betonen Burschen im Vergleich stärker materielle Werte sowie Macht und Einfluss (für einen Überblick zu Genderstereotypen in der Bildungssozialisation siehe Jöstl, 2015).

Welche Wertetypen können bei österreichischen Jugendlichen identifiziert werden?

Um einen genaueren Blick auf die grundlegenden Wertorientierungen zu werfen, wurden vier verschiedene Wertetypen ermittelt. Dazu wurden zunächst mittels Faktorenanalyse aus 11 der 21 in Abbildung 1 dargestellten Items zu den zwei zentralen Dimensionen Idealismus und Materialismus verdichtet. Ein typisches Item für die Dimension Idealismus ist z.B. „... dass ich sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfe“, für Materialismus ist dies z.B. „... dass ich einen hohen Lebensstandard habe“. Je nach den Ausprägungen hoch oder niedrig in diesen beiden Dimensionen ergeben sich daraus vier Wertetypen, neben den Idealist*innen und Materialist*innen auch Erfolgsorientierte (beides hoch) und Zögerliche (beides niedrig). Mit 29% sind die Idealist*innen am häufigsten, knapp gefolgt von Erfolgsorientierten (28%), den Materialist*innen (25%) und den Zögerlichen (18%), wie Abbildung 2 zu entnehmen ist. Dies entspricht auch den Ergebnissen aus früheren Studien (Gensike, 2015).

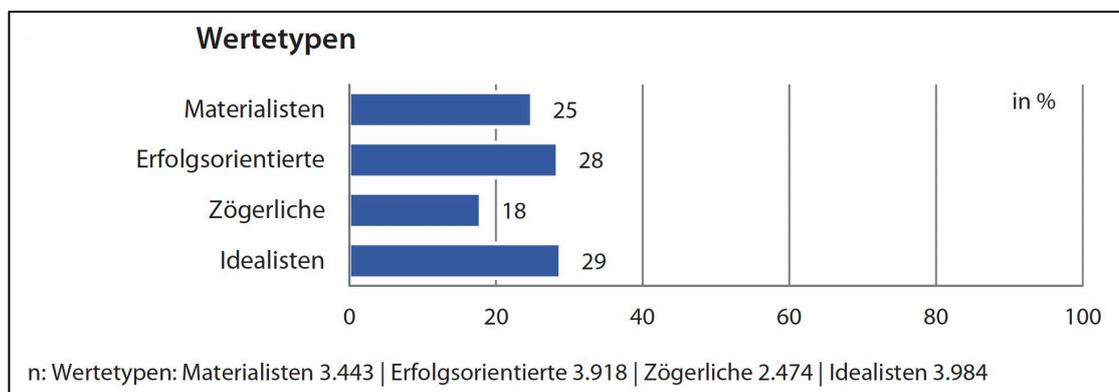


Abbildung 2: Wertetypen | Meusburger et al., 2021, S. 92

Bezüglich soziodemographischer Merkmale zeigen die vier Typen nur in einigen Aspekten relevante Unterschiede (Abb. 3). Mädchen sind häufiger idealistisch (36% zu 22%) und erfolgsorientiert (30% zu 27%) während Burschen häufiger zögerlich (20% zu 15%) sowie materialistisch (31% zu 19%) sind. Schüler*innen in Schulen mit Matura sind deutlich idealistischer als in anderen Schultypen (34% zu jeweils 23%), Jugendliche mit Migrationshintergrund sind generell stärker erfolgsorientierter als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Es ist allerdings

zu beobachten, dass der Unterschied von Generation zu Generation geringer wird. Das Herkunftsland der Jugendlichen macht hier einen besonders großen Unterschied: Jugendliche aus Bosnien-Herzowina, der Türkei und Syrien sind insgesamt deutlich materialistischer und stärker erfolgsorientiert als Jugendliche aus Österreich oder Deutschland. Dabei sind mit 37% Jugendliche aus Bosnien-Herzowina am häufigsten Materialist*innen, Jugendliche aus Syrien mit fast zwei Drittel (64%) weitaus am häufigsten erfolgsorientiert. Ähnliche, wenn auch weitaus geringere Unterschiede bestehen zwischen Stadt und intermediären Bereich sowie Land, wobei hier bedacht werden muss, dass der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im städtischen Bereich höher ist als in den anderen beiden Bereichen und diese Werte womöglich dadurch zu begründen sind. Der Bildungsabschluss der Eltern sowie der sozioökonomische Hintergrund zeigen nur sehr geringe und unsystematische Effekte.

Weitere Zusammenhänge mit verschiedenen Einstellungen der Jugendlichen seien hier nur kurz zusammengefasst (für einen genauen Überblick siehe Meusburger et.al, 2021): Idealist*innen sind unter den vier Typen am ehesten bereit, Flüchtlingen zu helfen und machen sich die größten Sorgen wegen der Umweltverschmutzung, Materialist*innen ist als Berufsziel ein hohes Einkommen wichtiger als den anderen Typen, dicht gefolgt von den Erfolgsorientierten, denen gute Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf besonders wichtig sind. Sie sehen auch die Zukunft am stärksten positiv und denken, knapp gefolgt von den Idealist*innen, am meisten über den Sinn des Lebens nach. Die Zögerlichen zeigen in allen untersuchten Aspekten die geringsten Ausprägungen, das ist allerdings insofern nicht verwunderlich, da dies ja zur Definition dieses Typen gehört.

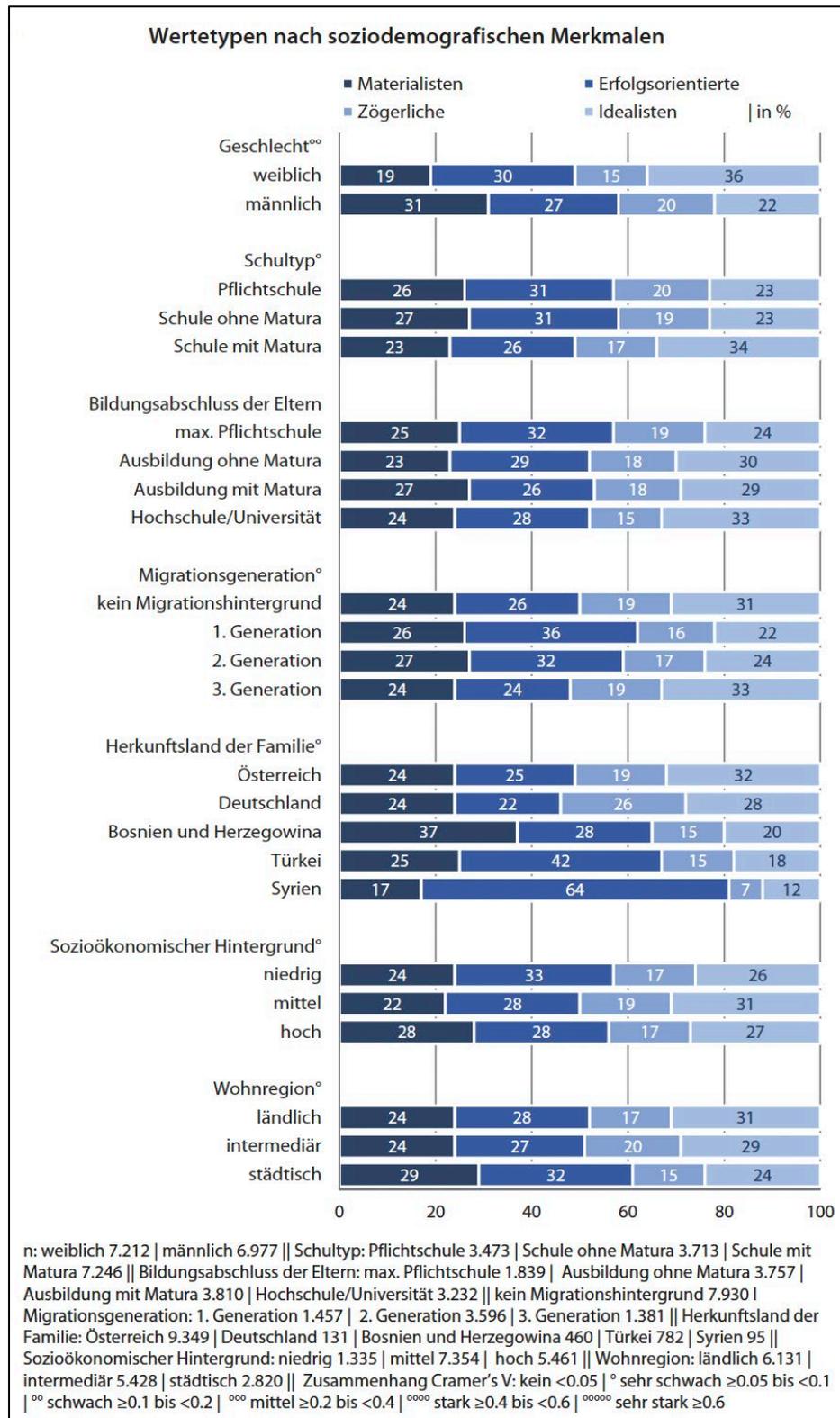


Abbildung 3: Wertetypen nach soziodemografischen Merkmalen | Meusburger et al., 2021, S. 94

(Aus)Bildung als Wert: die Bildungsziele österreichischer Jugendlicher

Wie bereits ausgeführt, ist eine gute Ausbildung einer der wichtigsten Werte für österreichische Jugendliche. Welche Ausbildung angestrebt wird, variiert hier stark zwischen Mädchen und Burschen (Tabelle 1). Mädchen streben am häufigsten den Abschluss an einer berufsbildenden höheren Schule an (30%), knapp gefolgt von einem Hochschulstudium (29%) und einer Lehrausbildung (16%). Bei den Präferenzen der Burschen liegt eine Lehrausbildung auf dem ersten Platz (29%), gefolgt vom Abschluss an einer berufsbildenden höheren Schule (27%) und einem Hochschulstudium (18%). Die weiteren Schulabschlüsse sind bei Mädchen und Burschen in etwa gleich gereiht, es folgen allgemeine bildende höhere Schule (Mädchen 12%, Burschen 9%), mittlere Schule (Mädchen 5%, Burschen 7%) und Pflichtschule (Mädchen 3%, Burschen 5%), wobei Mädchen hier leicht zu den höheren Abschlüssen tendieren. Jeweils 5% wissen noch nicht, welchen Abschluss sie anstreben.

Angestrebter Schulabschluss nach Geschlecht			
Welchen Schulabschluss möchtest du jedenfalls erreichen? °°			
	weiblich	in %	männlich
Berufsbildende höhere Schule	30	29	Lehre
Hochschule, Universität	29	27	Berufsbildende höhere Schule
Lehre	16	18	Hochschule, Universität
Allgemeinbildende höhere Schule	12	9	Allgemeinbildende höhere Schule
Mittlere Schule	5	7	Mittlere Schule
Pflichtschule	3	5	Pflichtschule
weiß noch nicht	5	5	weiß noch nicht
gesamt	100	100	gesamt

n: weiblich 7.212 | männlich 6.977 || Zusammenhang Cramer's V: 0.19 (°° schwach)

Tabelle 1: Angestrebter Schulabschluss nach Geschlecht | Böheim-Galehr et al. 2021, S. 197

Der angestrebte Schulabschluss ist auch stark vom Bildungsabschluss der Eltern abhängig. Wie Abbildung 4 zeigt, streben nur 14% der Kinder ein Hochschulstudium an, wenn der höchste Bildungsgrad der Eltern ein Pflichtschulabschluss ist, während dies 49% der Kinder von Akademiker*innen tun. Auf der anderen Seite streben nur 9% der Kinder von Akademiker*innen einen Lehrberuf an, bei Kindern von Eltern mit max. Pflichtschule bzw. Schulen ohne Ma-

tura sind dies 34% bzw. 31%. Dies steht in Einklang mit einigen anderen Studien, die zeigen, dass insbesondere in Österreich Bildung häufig vererbt wird (z.B. Statistik Austria, 2024).

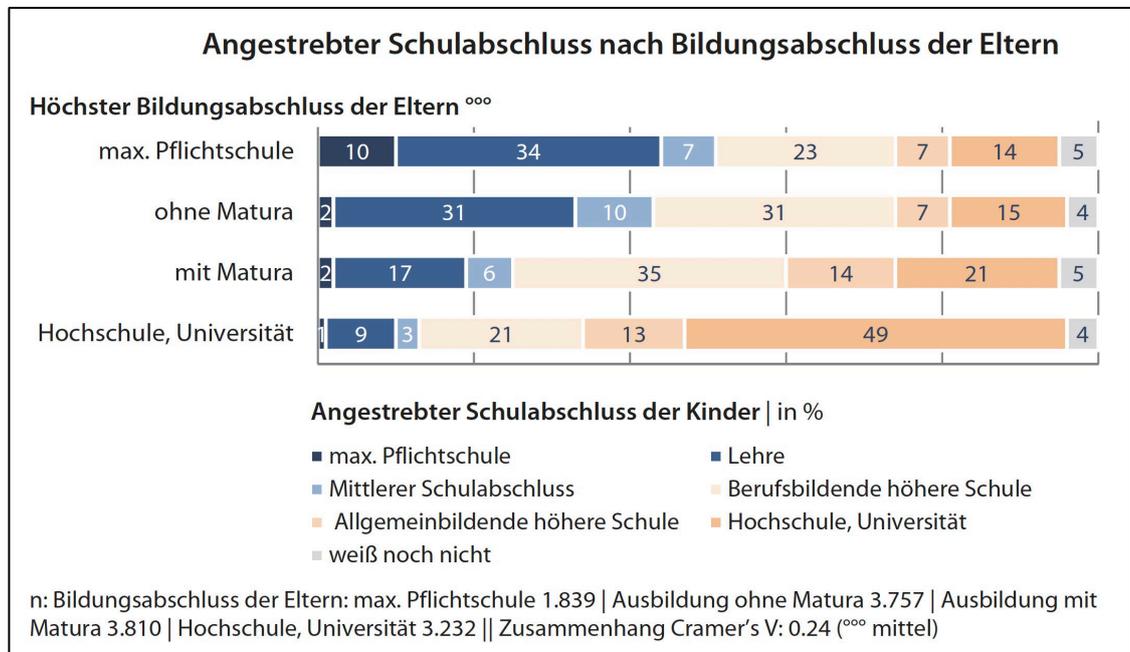


Abbildung 4: Angestrebter Schulabschluss nach Bildungsabschluss der Eltern | Böheim-Galehr et al. 2021, S. 198

Dabei sind sich die Jugendlichen keineswegs sicher, den angestrebten Schulabschluss auch tatsächlich zu erreichen bzw. den Beruf ausüben zu können, den sie gerne möchten. Nur etwa die Hälfte (Mädchen 47%, Burschen 51%) der Jugendlichen sind sehr sicher, den erstrebten Abschluss zu erreichen, insgesamt etwas mehr als ein Drittel sind sicher, dass ihre beruflichen Wünsche auch in Erfüllung gehen. Insbesondere beim Berufswunsch zeigt sich hier eine deutliche größere Unsicherheit bei den Mädchen (32%, Burschen 40%). Auch in dieser Frage gibt es Unterschiede je nach Bildungshintergrund, Kinder von Akademiker*innen sind hier deutlich sicherer als andere Jugendliche.

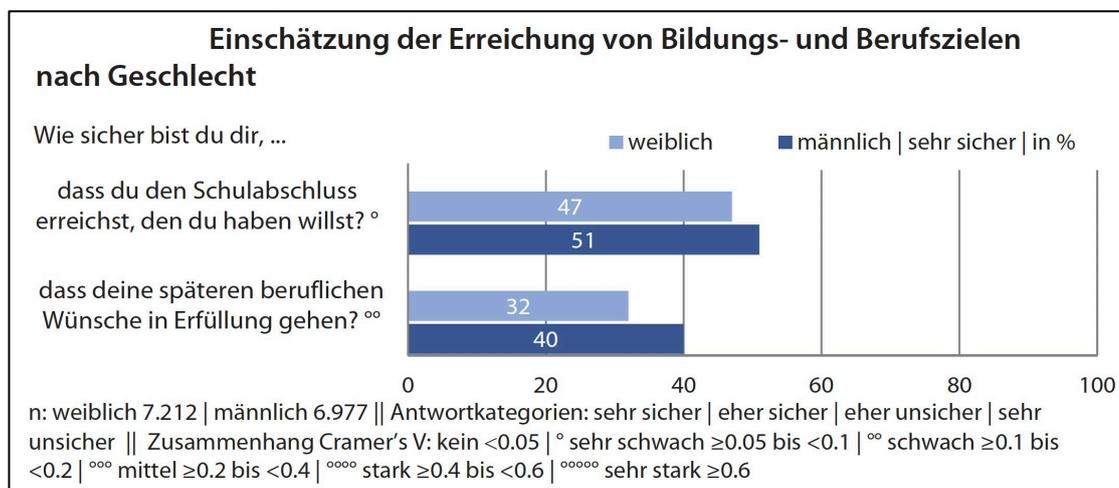


Abbildung 5: Einschätzung der Erreichung von Bildungs- und Berufszielen nach Geschlecht | Böheim-Galehr et al. 2021, S. 199

Fazit

Der vorliegende Beitrag hatte zum Ziel, einige ausgewählte Ergebnisse der österreichweiten, repräsentativen Jugendstudie „Lebenswelten 2020: Orientierungen und Werthaltungen von Jugendlichen“ (Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs, 2021) zu den Themenbereichen Werte und Bildungsziele zu präsentieren. Für einen tiefergehenden Einblick sei die Lektüre der Gesamtpublikation empfohlen, an welcher der Verfasser als Mitherausgeber und Co-Autor mitwirken durfte.

Bei der Frage, welche Werte für die Jugendlichen von besonderer Bedeutung seien, zeigt sich, dass dies vor allem die Werte Freundschaft, eine gute Ausbildung, Hedonismus und Unabhängigkeit sind. Auch Fleiß und Ehrgeiz ist im oberen Bereich der wichtigsten Werte der Jugendlichen verortet. Am unteren Ende des Spektrums finden sich Tradition, Machtstreben, politisches Engagement sowie Konformismus. Während – ganz entlang klassischer Genderstereotype – Mädchen stärker soziale sowie Pflicht- und Akzeptanzwerte als wichtig erachten, betonen Burschen im Vergleich stärker materielle Werte sowie Macht und Einfluss.

In der Studie konnten die vier Wertetypen Idealist*innen, Materialist*innen, Erfolgsorientierte und Zögerliche identifiziert werden, wobei Mädchen häufiger idealistisch und erfolgsorientiert, Burschen häufiger zögerlich und materialistisch sind. Bezüglich Herkunftsland und Migrationshintergrund der Jugendlichen fällt auf, dass hier die Daten gängigen Vorurteilen klar widersprechen: Jugendliche aus Bosnien-Herzegowina, der Türkei und Syrien sind insgesamt deutlich stärker erfolgsorientiert als Jugendliche aus Österreich oder Deutschland.

Bezüglich ihrer angestrebten Ausbildung, einem der wichtigsten Werte der Jugendlichen, unterscheiden sich Mädchen und Burschen erheblich: während Mädchen am häufigsten den Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule, gefolgt von Studium und Lehrabschluss

anstreben, ist diese Reihenfolge bei Burschen Lehre, gefolgt von berufsbildender höherer Schule und Studium. Die Studie unterstützt auch die These, dass Bildung in Österreich häufig vererbt wird. Die Kinder von Akademiker*innen streben mehrheitlich ein Hochschul- oder Universitätsstudium an, Kinder von Eltern mit Pflichtschulabschluss als höchstem Bildungsgrad hingegen vor allem einen Lehrabschluss.

Bezüglich des Themas dieser Ausgabe muss einschränkend erwähnt werden, dass Bildung hier nicht im Sinne eines intrinsischen Wertes, sondern eher funktional als Ausbildung verstanden wurde. Der Wert von Bildung im Sinne eines „gebildet seins“ muss in weiteren, umfangreicheren Studien genauer beleuchtet werden.

Dieser Beitrag kann mit der positiven Erkenntnis abschließen, dass die große Wichtigkeit, die die befragten Jugendlichen den meisten der angeführten Werte zuschreiben, die landläufige Meinung von einem Werteverfall bei Jugendlichen keinesfalls bestätigen kann.

Literaturverzeichnis

Böheim-Galehr, G. & Engleitner, J. (Hrsg.). (2014). *Schule der 10- bis 14-Jährigen in Vorarlberg.*

Entwicklungen, Bildungshaltungen und Bildungserwartungen. Projektbericht Band 1 (FokusBildungSchule, Bd. 6). Studienverlag.

Böheim-Galehr, G., Grössing, H., Lindner, D. & Neureiter, H. (2021). Lebenswelt Schule. In: G., Böheim-Galehr & H., Kohler-Spiegel (Hrsg.). *Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016* (FokusBildungSchule, Bd. 9). Studienverlag.

Fend, H. (2000): *Entwicklungspsychologie des Jugendalters.* Opladen: Leske + Budrich.

Gensicke, T. (2015). Die Werteorientierung der Jugend (2002–2015). In Shell Deutschland (Hrsg.), *Jugend 2015 – 17. Shell Jugendstudie. Eine pragmatische Generation im Aufbruch* (S. 237–272). Fischer Verlag.

Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2016). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (13. Aufl.). Juventa.

Inchley, J., Currie, D., Budisavljevic, S., Torsheim, T., Jåstad, A., Cosma, A., Kelly, C., Arnarsson, Á. M. & Samdal, O. (2020). *Spotlight on adolescent health and well-being. Findings from the 2017/2018 Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) survey in Europe and Canada. International report. Volume 2. Key data.* Copenhagen: WHO Regional Office for Europe.

<https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/332104/9789289055017-eng.pdf>.

Jöstl, G., Kollmayer, M., Finsterwald, M., Schober, B. & Spiel, C. (2015). Geschlechterstereotype in der Bildungssozialisation – Reflexive Koedukation als Lösungsansatz. In B. Hoyer (Hrsg.), *Migration und Gender – Bildungschancen durch Diversity-Kompetenz* (S. 13–32). Budrich.

Jöstl, G., Niederfriniger, J. (2021). Jugendliche und der Pflegeberuf: Erste Ergebnisse aus einer niederösterreichischen Studie über die beruflichen Werte Jugendlicher, *#schuleverantworten*, 1(2), 15–28. <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i2.a103>.

Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (2021). *Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich.* Studienverlag.

Meusburger, K. & Böheim-Galehr, G. (2017). Schulisches Wohlbefinden. In: G. Böheim-Galehr & H. Kohler-Spiegel (Hrsg.), *Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016* (FokusBildungSchule, Bd. 9). Studienverlag.

Meusburger, K., Jöstl, G., Kohler-Spiegel, H., Straßegger-Einfalt, R. & Weinberger, A. (2021). Zukunftserwartungen und Werthaltungen junger Menschen. In: Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (Hrsg.), *Lebenswelten 2020. Werthaltungen junger Menschen in Österreich*. (FokusBildungSchule Bd. 10 (S. 73–124). Studienverlag.

Pöge, A. (2017). Wertentwicklung im Jugendalter. In: *Werte im Jugendalter*. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-14873-7_7.

Six, B. (2013) Werte. In Wirtz, A. (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie* (16. Aufl.). Hogrefe.

Statistik Austria (2024). *Bildung in Zahlen 2022/23. Schlüsselindikatoren und Analysen*. https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/BiZ-2022-23_Schluesseelindikatoren.pdf.

Steinmayr, R. & Spinath, B. (2010). Konstruktion und erste Validierung einer Skala zur Erfassung subjektiverschulischer Werte (SESSW). *Diagnostica*, 56(4), 195–211. <https://doi.org/10.1026/0012-1924/a000023>

Autor

Gregor Jöstl, HS-Prof. Mag. Dr.

Professor für Begabungs- und Begabtenforschung an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, Lektor an der Universität Wien und der Karl Landsteiner Privatuniversität. Weitere Forschungsschwerpunkte: Motivationsförderung, Selbstreguliertes Lernen, Genderaspekte in der Bildungssozialisation, Impostor-Syndrom. Mitherausgeber und Co-Autor der Studie „Lebenswelten 2020: Orientierungen und Werthaltungen von Jugendlichen“.

Kontakt: gregor.joestl@ph-noe.ac.at